

MIT EINANDER

SCHULBRIEF

NR. 10 · Juli 2003



FREIE WERKSCHULE MEISSEN

Editorial

Es möge sozial-humanen Zwecken dienen! Unter diesem Aspekt vermachte Ludwig Gustav Crasso vor nunmehr 122 Jahren das Grundstück Zscheilaer Straße 19 der Stadt Meißen. Mit den Eigentumsrechten nahmen es die Nachgeborenen nicht so genau, der Name „Crassoberg“ aber hat sich bei den Meißnern und auch bei Zugezogenen, wie ich einer bin, eingebürgert. Tiefe Spuren hat das darauf thronende Stadt Krankenhaus bei mir hinterlassen, kam doch hier mein Sohn zur Welt und fanden meine Töchter Hilfe in schwierigen Situationen.

Und nun haben wir ihn! Das klingt nach: Jetzt steht die Entfaltung des Schulbetriebes der Werkschule bis hin zur geplanten Abiturstufe nichts mehr im Wege! Das klingt aber auch nach: Da haben wir den Salat! Welche Kosten wurden auf der letzten Versammlung des Schulvereins genannt? Zwei Jahre muss die Schule noch ohne die staatliche Schulförderung auskommen, nur getragen von den Elternbeiträgen und den Spenden. Und in zwei Jahren wird der bisherige Schulkomplex am Neumarkt zu klein sein. Sicher, einiges lässt sich mit Fördermitteln abdecken, aber ohne Kreditaufnahme wird es nicht gehen. „Ausgabentreue“ hieß es auf der Versammlung und „strenges Einhalten des finanziellen Rahmens“. Anders wird es gar nicht gehen!

Da werden wir einmal sein, mitten in der Stadt, verkehrsgünstig gelegen und für jedermann sichtbar. Es

ist nicht allein der Schulbetrieb, der nun vollständig auf dem Gelände untergebracht werden kann. Das Werkschulkonzept sieht vielfältige Möglichkeiten vor, wie Lehrplanstoff mit praktischen und musischen Themen verknüpft wird. Erst auf dem Crassoberg kann dies in vollem Umfang geschehen. Und es wächst langsam die Akzeptanz der Freien Werkschule im Umland; dies ist für uns wichtig, benötigen wir doch vielfältige Beziehungen zum Beispiel zu kleinen und mittelständischen Betrieben, um zum gegenseitigen Vorteil praktische Ausbildung der Schüler zu ermöglichen. Überhaupt sieht man nicht mehr das zarte Pflänzchen der Werkschule, es ist die kräftige Jungpflanze.

Für mich ist unvergesslich, als wir wenige Tage vor der ersten Einschulung, die Genehmigung für den Schulbetrieb war noch nicht vollständig aus dem Fax gequollen, spät abends im Schulcontainer standen, eine Etappe beim Umbau der Unterrichtsräume abgeschlossen hatten und versuchten, uns vorzustellen, wie in Kürze die Kinder der ersten und der fünften Klasse von ihren Räumen Besitz ergreifen werden. Später folgten der Bezug des Grundschulgebäudes und das Hochwasser. Ich meine, dass wir sehr schnell den Schulbetrieb für die „Kleinen“ in unseren Räumen und wenig später auch für die „Großen“ in Gasträumen wieder aufnehmen konnten. Inzwischen ist außer einer Markierung und neuer Ausstattung

nichts mehr zu bemerken. Diese Hürden hat die Werkschulgemeinschaft genommen.

Das sollte Mut geben, den nächsten Schritt zu gehen. Die Arbeiten am Komplex Crassoberg haben begonnen; gemeinschaftlich, wie unser Name „Miteinander - Freie Werkschule Meißen“ sagt, werden wir uns die Voraussetzungen schaffen, die Pflanze „Freie Werkschule“ zu entfalten. Vieler Hände und eines langen Atems wird es bedürfen, bis das, was die Architekten uns in einem ersten Entwurf zeigten, auf dem Crassoberg endgültige Gestalt angenommen hat; nicht jeder Traum wird sofort in Erfüllung gehen, drückt doch das finanzielle Korsett. Schauen wir auf die neu gestaltete Internetpräsenz der Werkschule (www.freie-werkschule-meissen.de), dort wird in Kürze zu lesen sein, welche Arbeiten anstehen, was benötigt wird. Natürlich gibt es diese Informationen weiterhin auch auf dem herkömmlichen Weg.

Bei Alledem ist der neu zu gestaltende Komplex Crassoberg nur die „halbe Miete“. Die Arbeit an unserem Schulkonzept selbst, an der Umsetzung des Konzepts, die Vorbereitung der Abiturstufe und der Projekte, die im Umfeld des Crassoberges mit entstehen sollen und vieles andere mehr sind die andere Hälfte.

Eine Pflanze muss ständig treiben, will sie immer wieder Blüten hervorbringen; wir sind die treibende Kraft.

Klaus Mai

aus dem Schulleben

Ein Physikkabinett mit allem, was dazu gehört.

Sicherlich wird sich der eine oder andere unserer Leser noch daran erinnern, dass wir in unserer Dezemberausgabe über eine Spende von 20.000 € des Lions Club Hannover Tiergarten zur Ausstattung eines Physikkabinetts berichtet haben. Im Verlauf des Winters wurde einer der überfluteten und wieder hergerichteten Räume dann entsprechend ausgebaut. Im April, Mai kam dann

das Physikmaterial der Firma Leybold im Wert von 40.000 €, das neben dem Demonstrationsmaterial für den Lehrer aus immer 8 Schüler-Experimentiersets für die unterschiedlichen physikalischen Bereiche bis zur 9. Klasse besteht. Kaum war das Material eingetroffen, teilte uns der Lions-Club aus Hannover Tiergarten mit, dass sie eine weitere Spende von 10.000 € zusammengebracht hätten, um die verbleibende finanzielle Last für unsere Schule abzumildern. So wurde dann am 12. Juni das Physik-

kabinett mit einer Unterrichtsstunde eingeweiht, in deren Verlauf unsere Gäste aus Hannover, zu denen Herr und Frau Börner sowie Herr Professor Tietz mit Frau gehörten, den Scheck überreichten. Wir möchten uns hier noch einmal im Namen aller Schüler und Eltern für die großartige Unterstützung bedanken. Ein besonderer Dank gilt Herrn und Frau Stolz, ohne deren Vermittlung diese Verbindung nicht zustande gekommen wäre.

„Vielleicht bilden sie ihre Sprache aus dem Wind...“

Epochenunterricht in der 5. Klasse zum Thema DIE WIESE ALS LEBENSRAUM.

Was hätte näher gelegen, als die Schule direkt auf die Wiese zu verlagern?

Statt Hitzefrei bei Hochsommertemperaturen genau dort zu sein, wo der Sommer ein Genuss ist: auf einer Wiese am Bach...

Mit viel Glück und bereitwilliger Hilfe gelang es, das Projekt in kürzester Zeit auf die Beine zu stellen. Unsere Basisstation war der Appenhof in Rothschönberg.

Als wir am ersten Tag aus dem Bus stiegen und den liebevoll gestalteten Hof betraten, empfing uns eine Atmosphäre der Ruhe und Frische. Durch ein kleines Tor kommt man direkt auf die große Wiese, und über die Wiese zum Bach. Dies waren für vier Tage unsere „Unterrichtsräume“. Das grundlegende Ziel der Projekttage war neben dem Erwerb botanischer und zoologischer Kenntnisse das innerliche Begreifen und Erfahren, was für ein wertvoller und bewahrenswerter Lebensraum eine Wiese ist.

So diente der erste Tag dem Ankommen, dem Heimischwerden am Ort – und dem Wahrnehmen seiner besonderen Qualitäten. Damit hatten die Kinder die Möglichkeit, die Arbeit mit allen Sinnen anzugehen, zu spielen, zu zeichnen, zu dichten. Ein Ergebnis dieser behutsamen Näherung ist der folgende Text:

»Wenn ich hier so sitze, höre ich laut den Wasserfall rauschen.

Er übertönt fast alle Geräusche, aber auch das Vogelgezwitscher ist

laut und schön. Jeder Ort hat seine Schönheit und ich fühle mich irgendwie hier sicher. Es kommt mir so vor, als würde ich die Pflanzen und die Bäume rauschen hören, als ob sie mit mir Kontakt aufnehmen wollen. Ob das Rauschen ihre Sprache ist. Vielleicht bilden sie ihre Sprache aus dem Wind. Aber das kommt mir nur so vor, weil sie sich mit dem Wind bewegen. Aber eigentlich warum nicht, es sind doch Lebewesen.«



Die folgenden drei Tage waren gefüllt mit konkreter Forschungsarbeit, während der verschiedene Tiere und Pflanzen der Wiese und am Bach entdeckt, beschrieben und katalogisiert wurden. Vor Ort waren Zusammenhänge nachvollziehbar, die zwischen den einzelnen Lebewesen und ihren Nachbarn sowie dem spezifischen Standort bestehen.

Als ein Ergebnis der gesamten Epoche ist ein Hefter im Entstehen, in

dem einzelne Pflanzen und Tiere auf das Genaueste charakterisiert und aus verschiedensten Blickwinkeln heraus betrachtet werden. So wird zum Beispiel gelesen und nachgeforscht nach Heilpflanzen, Hausmittelchen, Wildkräuterrezepten und Hexenmärchen.

Zum Abschluss eines jeden Unterrichtstages ging es natürlich ausgiebig in die Triebisch baden – und danach wurden wir mit viel Liebe,

weißen Tischtüchern unter schattigen Baumkronen und einfachen Gerichten – natürlich mit Wildkräutern – bewirtet. Ein Dankeschön an dieser Stelle noch einmal an Franziska Kunath und Beate von Appen vom Appenhof sowie Frau Andrea Kawelke, die als Umweltpädagogin das Projekt maßgeblich mitgestaltet hat.

Bruno und Kuno werden bald ein Jahr

An einem heißen Augusttag im vergangenen Jahr erblickten Kuno und Bruno das „Licht der Welt“.

Zum zweiten Mal fanden sich in unserer Schule Kinder zusammen, mit dem Ziel, gemeinsam zu lernen, zu spielen und die Welt mit allen Sinnen zu entdecken.

Dies war der Anfang eines langen gemeinsamen Weges, für den unsere Puppen Bruno und Kuno wichtige Begleiter geworden sind.

Unser gemeinsames Anliegen war es,

die Freude des ersten Schultages uns allen zu erhalten und jeden neuen als besonderen zu erleben.

Nun neigt sich das Schuljahr schon dem Ende zu und wir können feststellen, dass alle Kinder gern in unserer Klasse sind, dass neben dem Spielen und Lernen das gegenseitige Helfen, gemeinsame Arbeiten sowie gemeinsam entwickelte Rituale selbstverständlich geworden sind.

Von Gästen erfuhren wir, dass es ihnen Spaß machte, die „Brunellos“ bei der Freiarbeit zu beobachten. Diese Form des Lernens war auch für uns neu. Wir haben sie uns gemeinsam mit unseren Kindern erschlossen. Da-

bei konnten wir auf die Erfahrungen der 2. Klasse zurückgreifen, haben aber auch manch Neues ausprobiert. Wir haben auch das Glück, von sehr engagierten Eltern begleitet und unterstützt zu werden.

Folgende Höhepunkte des Schuljahres wären ohne ihre Mithilfe so nicht möglich gewesen:

- Unterrichtsgänge
- Wanderungen (Winterwanderung, Osterspaziergang)
- Feste (Tag der Sinne, Buchstabenfest, Weihnachtsfeier, Fasching, Erntedank)
- Geburtstagsfeiern mit Wunschmärchen

- Tanzkurs, Wanderungen im Hort
- Theaterprojekt („Im Zirkus sind die Affen los“)
- Klassenfahrt nach Constappel
- Elterncafé
- Frühjahrsputz und andere Arbeitseinsätze (Einrichtung und Ausgestaltung der Räume)
- Beteiligung bei der Ausgestaltung

der Epochen
Wir wollen nicht in die Ferien gehen, ohne uns bei allen, die uns geholfen haben, zu bedanken, in erster Linie natürlich bei unseren Eltern, aber auch bei den Kollegen und bei Frau Schäfer.
Wir sind überzeugt, im Namen aller Eltern zu sprechen, wenn wir uns bei

unseren Elternvertretern besonders bedanken.
Wir wünschen allen erholsame Ferien und freuen uns schon auf das nächste Schuljahr.

Tina Schulz und Günther Bohnefeld

In Meißen, über Meißen und um Meißen rum,....

Bei den folgenden Texten handelt es sich um eine kleine Aufsatzsammlung von Schülerinnen und Schülern der 2. Klasse über verschiedene Exkursionen der letzten Wochen aus dem Heimat- und Sachkundeunterricht.

Der größte Stadtplan Meißens

Am Dienstag oder am Mittwoch sind wir, ich meine die zwei Halbgruppen, von der Schule aus zum Roßmarkt und vom Roßmarkt zum Heinrichsplatz gelaufen. Als wir da waren, setzten wir uns auf die Stufen des Heinrichsbrunnens. Eva erzählte uns alles, was wir wissen müssen. Am Schluss sagte sie, dass wir die lange Schlange, die um den Heinrichsbrunnen führt, lesen sollen. Die Geschichte von Heinrich dem I. war sehr ausführlich darauf zu lesen, obwohl sie nicht sehr lang war. Ein paar Schritte weiter war der größte Stadtplan Meißens. Dort haben wir Sehenswürdigkeiten abgepaust: wie z. B. den Dom oder das Theater. Dort sind wir auch über die Elbe gesprungen. Dann haben wir unsere Zeichnungen eingepackt und sind zurück zur Schule gelaufen.

Johanna Mai

Wir waren Kartoffeln legen

Wir waren am Mittwoch Kartoffeln legen. Wir haben auf alte Weise Kartoffeln gelegt, nämlich mit einem Pferd. Das hieß Prinz. Wir haben danach gegrillt. Dann durften wir den Prinz streicheln. Wir flochten ihm mit Löwenzahn Kränze. Das hat mir Spaß gemacht.

Marie Stephan



Besuch auf der Albrechtsburg

Heute, den 06.05.03 waren wir in der Albrechtsburg. Dort wurden wir von einer netten Frau geführt. Dann sind wir in den Schlosskeller gegangen. Da durften wir in den Brunnen gucken. Der war 36 Meter tief und man sah, wie die Leute gearbeitet hatten. Sie erzählte uns wie Porzellan hergestellt wurde. Dann verschickte August der Starke das Porzellan. Herr Böttger hatte das erste Meißner Porzellan hergestellt. Wir sind durch die ganze Burg gegangen. Es war schön. Dann sind wir wieder zurückgegangen.

Julius Blum

Die Bibliothek

Wir waren am 15.05.03 in der Bibliothek. Da war eine Bibliothekarin. Die hat uns alles erklärt, was man in einer Bibliothek wissen muss, wenn man sich bei der Bibliothek anmelden will. Dann durften wir Bücher lesen und angucken. Ich habe das Buch „Rudi, der kleine Rabe“ gelesen. Dann sind wir wieder zur Schule gegangen.

Judith Neidhardt

Bei der Feuerwehr

Am 19.05.03 waren wir bei der Feuerwehr mit der Klasse. Frau Muth und meine Mama waren mit. Dann ging es los. Als wir da waren sind wir zu einer Halle gegangen. Da stand ein größeres Auto und ein Feuerwehrauto. Oben war eine Leiter von 30 Meter. Der Mann, wo ich leider den Namen vergessen habe, hat uns sehr viel erzählt.

Charlotte Sawitzky

Der Tag mit Jan dem Ballonfahrer

Am Dienstag, den 17.06.03 besuchte Jan Sternbeck und sein Freund Sebastian unsere Klasse. Jan ist mein Patenonkel und er ist Ballonfahrer. Er erzählte uns alles über den Ballon und Ballonfahrer. Dann begann das Abenteuer auf den Elbwiesen, neben der neuen Elbbrücke. Sein Ballon ist 25 Meter hoch. In den Korb passen 4 Personen und vier große Gasflaschen

rein. Ohne die Flaschen passte bei uns die ganze Klasse rein. Aus den Brennern können 8 Meter hohe Flammen raus schießen. Zum Aufblasen



der Hülle braucht man einen riesigen Ventilator, der 34 Knoten schafft, außerdem sehr laut ist. Der aufgeblasene Ballon ist so groß, das 15000 Badewannen rein passen würden. Man müsste 300 Jahre 1 mal in der Woche baden, um das zu schaffen. Leider war die Thermik zu groß an diesem Tag, so dass wir nur kurz sehen konnten wie riesig der ganze Ballon ist. Es war ein super toller Schultag!

Jonas Standke, 2. Klasse

Die Meißner Porzellanmanufaktur

Am 28.05.03 sind wir zur Manu gelaufen. Zuerst haben wir an der Kasse Karten gekauft. Danach haben wir ein Video über die Geschichte der Manu gesehen. Im zweiten Raum hat uns ein Former gezeigt, wie eine Tasse entsteht. Was macht eine Bossiererin? Die Aufgabe einer Bossiererin ist es, den Kopf und Körperteile mit Schlicker zusammen zu setzen. Die Unterglasurfarbe ist aus Kobald, das auf den Scherben gemalt wird. Dann kommt es in den Ofen.

Phillip-Moritz Arnold



Rap in der 6. Klasse

Die Einladung, sich am Wettbewerb zum Thema HipHop und „Respekt“ zu beteiligen, wurde auch an unsere Schule geschickt. Die ganze Klasse entwarf Texte, die dann zu einem Gesamttext zusammengefasst

wurden. Lange übten wir und alle, die Interesse hatten, machten mit. Die Teilnehmer Josefine Z., Jan D., Moritz S. Clemens E., Emanuel Ph. und Johannes H. konnten den Text dann schließlich dem Veranstalter „Volk und Wissen“ schicken. Ein paar Wochen später erhielten wir die

Nachricht: - „Den 2. Platz von über Hundert Teilnehmern.“ Der Preis ist ein Buchgutschein im Wert von 250,- €. Ein besonderer Dank geht an: Grit Stephan und Doreen Sonnenberg-Zielke

Jan Dehmelt

Respekt dem Respekt

1. Strophe

Respekt muß man haben vor allen Menschen dieser Welt,
denn es kommt nicht darauf an was einem allein nur gefällt.

Respekt, das ist mehr als nur ein Zauberwort,
mal ehrlich: wenn wir losgehn würden und suchten nach diesem Ort,
an dem das Leben wird durch Nichts und Niemanden gefährdet,
wo, denkt ihr, würden wir landen: im Hier oder im Dort?
Machen wir uns nichts vor: auf dieser Welt
ist es um die Menschlichkeit noch immer nicht wirklich zum Besten bestellt.

Refrain:

Achtet die Leute, behandelt sie nicht wie fette Beute!
Wir alle sind Leute, Leute, Leute und keine fette Beute,
Beute, Beute...(Echo)

2. Strophe

Afrika, das ist ein geiler Ort, irgendwer aus meiner Familie stammt von dort.

„Hey, ihr, was macht ihr hier: steht so komisch vor mir und grinst,
die Fäuste vergraben in euren Hosentaschen
und ihr denkt, ich krieg nichts mit, bin ein Neger, den könnt ihr leicht vernaschen.
Doch ihr habt keine Ahnung, keine Kenntnis von den Dingen –
was glaubt ihr muß passieren, um uns zueinander zu bringen?

Das Leben ist so bunt und nicht NUR schwarz und NUR weiß.

Also öffnet eure Augen und verschleißt
Euch nicht am Haß auf Alles und Jedermann.
Ich nehm euch nichts weg, begreift das, bitte!
Lasst mich jetzt gehn, denn meine Eltern, die warten und machen sich Sorgen.
Sie sind weiß, genau wie ihr, und ich fühl mich bei ihnen so wohl und geborgen.“

Refrain:...

3. Strophe

„Hey, du, renn nicht weg, warte, bleib stehn!
Ich hab dich grad eben bei den Typen da drüben gesehn.
Vor denen hab ich einen Heidenrespekt –
ein falsches Wort nur und dein Kopf steckt im Dreck.
Komm, lass uns zusammen gehen, da kann ich dir meinen Traum erzählen:

Hey, jo, wenns mir schlecht geht, träum' ich von einem besonderen Land,
dieses Land hat tausend Lichter,
es heißt „Toleranzia“ und hat viele Gesichter:
Schwarz und Weiß, vom Säugling bis zum Greis
und das Gleis der Gerechtigkeit
läuft durch das ganze Land,
zieht sich hin in die Ferne, bis zum Abendland.
Keiner ist dort reich und keiner ist dort arm,
kein Herz ist NUR kalt und keines NUR warm.
Jo, Toleranz, das heißt auch Verständnis – jetzt haben wir Kenntnis
und geben uns die Hand
und schwören einander: jetzt stecken wir damit auch alle Andern in Brand.
Ein Feuer, so riesengroß und so heiß,
es wärmt unsere Herzen, tanzt auf unsren Gesichtern,
wirft lange Schatten auf das Land um uns herum,
unsre Augen, die leuchten und wir wissen warum!“

Refrain...

4. Strophe

Hey, Jungs, habt ihr die Typen an der Ecke gesehn?
Ich wollte nur vorbei gehn, da blieb einer vor mir stehn
und verdreht mir den Arm und sagt: „das ist nicht DEIN Platz hier, du Penner!
Verpiss dich und lass dich nie wieder hier sehn!“
Was sind das für Typen, ich kriegs nicht in den Kopp,
ich find keinen Reim drauf und flieh in den Hip Hop.
In unsre Musik, die wir brauchen und in der wir erzählen,
wie WIR das Leben sehn, was wir lieben, welche Dinge uns quälen.
Wenn uns die Rapps aus den Mündern fließen und wir über unsere Welt erzähl,
haben wir Achtung vor dem was wir schreiben,
genügt es nicht, nur eine Seite der Medaille zu sehn.
Wir, die wir neu sind in der Rapper – Welt,
denken nach und schreiben nicht nur,
was UNS so gefällt.
Denn ohne Respekt vor dem Leben, wie es auf unserer Erde besteht,
könnten sich die Worte leicht in Blasen verwandeln,
die in der Luft zerplatzen und die so keiner versteht.“

Refrain...

Klassenfahrt der 6. Klasse nach Südtirol

vom 1.06.– 6.06.2003

Vor unserer ersten gemeinsamen Klassenfahrt nach Südtirol, genauer nach Natz waren wir sehr aufgeregt. 11 Stunden dauerte die Busfahrt am Sonntag zum Fürstenhof. Nach dem fürstlichen Abendmahl waren wir fast so rund wie Holger. Nun war nur noch zu klären, wo wir schlafen sollten. Die nette Wirtin gab uns die Schlüssel für unsere Zimmer. Wir waren sehr überrascht, als wir sahen, dass es zweistöckige Zimmer mit Wendeltreppe und Balkon waren. Als wir unsere Sachen verstaut hatten, war es auch schon Schlafenszeit. Am nächsten Tag (Montag) gab es um 8.00 Uhr Frühstück. Auch



dies war sehr lecker. Für den großen Ausflug in die Blätterbachschlucht nahmen wir uns ein Lunchpaket mit und dann ging es auch schon los. Wir fuhren mit dem Bus circa 1,5 Stunden. Bei sooooo vielen Kurven, die wir fuhren, wurde es dem einen oder anderen schlecht... Als wir dann endlich da waren, erwarteten uns zwei nette Führer. Wir gingen durch eine sehr schöne Landschaft, durch kristallklares Wasser und bis zu 200 m hohe Felsen. Die Führer erzählten uns viel interessantes über verschiedene Steinarten. Doch auch dieser Tag ging leider viel zu schnell zu Ende. Am Dienstag holte uns der „Alte Esel“ (der Busfahrer nannte sich so...) ab. Nach einer sehr anstrengenden Fahrt kamen wir in Bozen beim „Ötzi-Museum“ an. Dort führte uns eine Frau durch das Museum. Als wir vor dem Ötzi standen, hatten wir richtige Gänsehaut. Später durften wir uns noch die anderen Sachen anschauen. Danach sind wir in Bozen shoppen gegangen. Da kamen solche Typen angelatscht und wollten

uns Ketten verkaufen. Sie haben uns richtig verfolgt, bis Holger kam und sie ausschimpfte. Nach einer kurzen Pause haben wir uns noch den Brixener Dom angeschaut. Dort gab es 33 verschiedene Marmorsorten.

Am Mittwoch waren wir zuerst in einem Bergwerk. Wo es sehr kalt war... Wir sahen aus wie gelbe Marsmännchen und sind mit einer kleinen Bahn reingefahren. Das war cool und nass... Nachdem wir die Führung gerade so überlebt haben, sind wir in den Hochseilgarten gegangen. Zuerst mussten wir Sicherheitsgurte anlegen und Helme aufsetzen, dann sind wir erst einmal auf einen Berg gewandert und auf ein jägerstand-ähnliches Gebäude geklettert, bei dem Eva kläglich scheiterte und Holger ihr hinauf helfen durfte. Als wir alle heil am ersten Baum angekommen waren, sind wir von Plattform zu Plattform auf Seilen balanciert (mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden). Wir bestanden auf 17 bis 20 m Höhe viele Abenteuer und wurden am Ende abgeseilt. Dann ging es wieder auf den Fürstenhof zum Baden. Am Donnerstag hatten wir Faulenzertag. Das heißt Ausschlafen, Tischtennis spielen, Baden gehen und Ort erkunden. So ging der Tag schnell vorbei und wir waren voll relaxed. So gegen Abend mussten wir leider wieder unsere Koffer packen. Freitag morgen ging es wieder nach Hause. Abends 20.30 Uhr wurden wir von unseren Eltern in Empfang genommen. Liebend gern wären wir



noch ein paar Wochen (4 Wochen) in Südtirol geblieben. Wir danken recht herzlich den Sponsoren.

Danke!

Auszüge aus Berichten der 6. Klasse (gekürzt)



Bauen in Etappen

Wir haben nun klare Vorstellungen, wie unsere künftige Schule am Crassoberg aussehen soll. Die Raumkonzeption ist soweit abgestimmt, dass wir in Kürze die Baugenehmigung beantragen können. Wir möchten den Entwurf in dieser Ausgabe vorstellen.

Die Entwicklung des Standortes haben wir aus finanziellen Gründen in 2 Bauabschnitte gegliedert.

Im Bauabschnitt 1 wollen wir die Kinderklinik und das Hauptgebäude bis auf die Dachgeschosse sanieren. Zwischen den beiden Gebäuden soll ein Hortgebäude entstehen.

Den Bauabschnitt 1 haben wir finanziell abgesichert. Mit dem Bauabschnitt 1 entsteht grundsätzlich eine funktionierende Schule.

Der Bauabschnitt 2 umfasst den endgültigen Ausbau des Schulstandortes

Crassoberg. Im Bauabschnitt 2 sind noch folgende weitere Maßnahmen vorgesehen:

- Ausbau Dachgeschoss Kinderklinik und Hauptgebäude
- Weiterer Ausbau Sockelgeschoss Hauptgebäude
- Anbau Foyer
- Sanierung des ehemaligen Kulturhauses als Werkstattbereich (ggf. Neubau)
- Sanierung Nebengebäude als Schmiede
- Bau einer Sporthalle/Aula mit Außensportanlagen
- Abbruch der nicht mehr benötigten Nebengebäude und abschließende Gestaltung der Außenanlagen.

(Im beiliegenden Plansind die zu sanierenden Gebäude und die Neubauten mit unterschiedlichen Schraffuren/Grautönen dargestellt.)

Der Gesamtumfang der beiden Bauabschnitte beträgt rund 7 Mio. €. Die

Finanzierbarkeit und der Durchführungszeitraum der Gesamtmaßnahme hängen wesentlich von der Höhe der Hochwasserförderung und der Städtebauförderung ab. Sobald wir Klarheit über die Förderungen haben, werden wir die Gesamtfinanzierung überarbeiten und ggf. Maßnahmen aus dem 2. Bauabschnitt vorziehen.

(siehe auch Plan auf S. 8)

Informationen des Vorstandes

Die Elbe entspringt in Tschechien

Das Hochwasser des letzten Jahres hat privates Eigentum ebenso getroffen wie unser gesamtes öffentliches Leben. Das Wasser breitete sich dort aus, wo kein Hindernis im Wege stand. Die Flut machte dabei auch



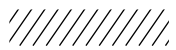
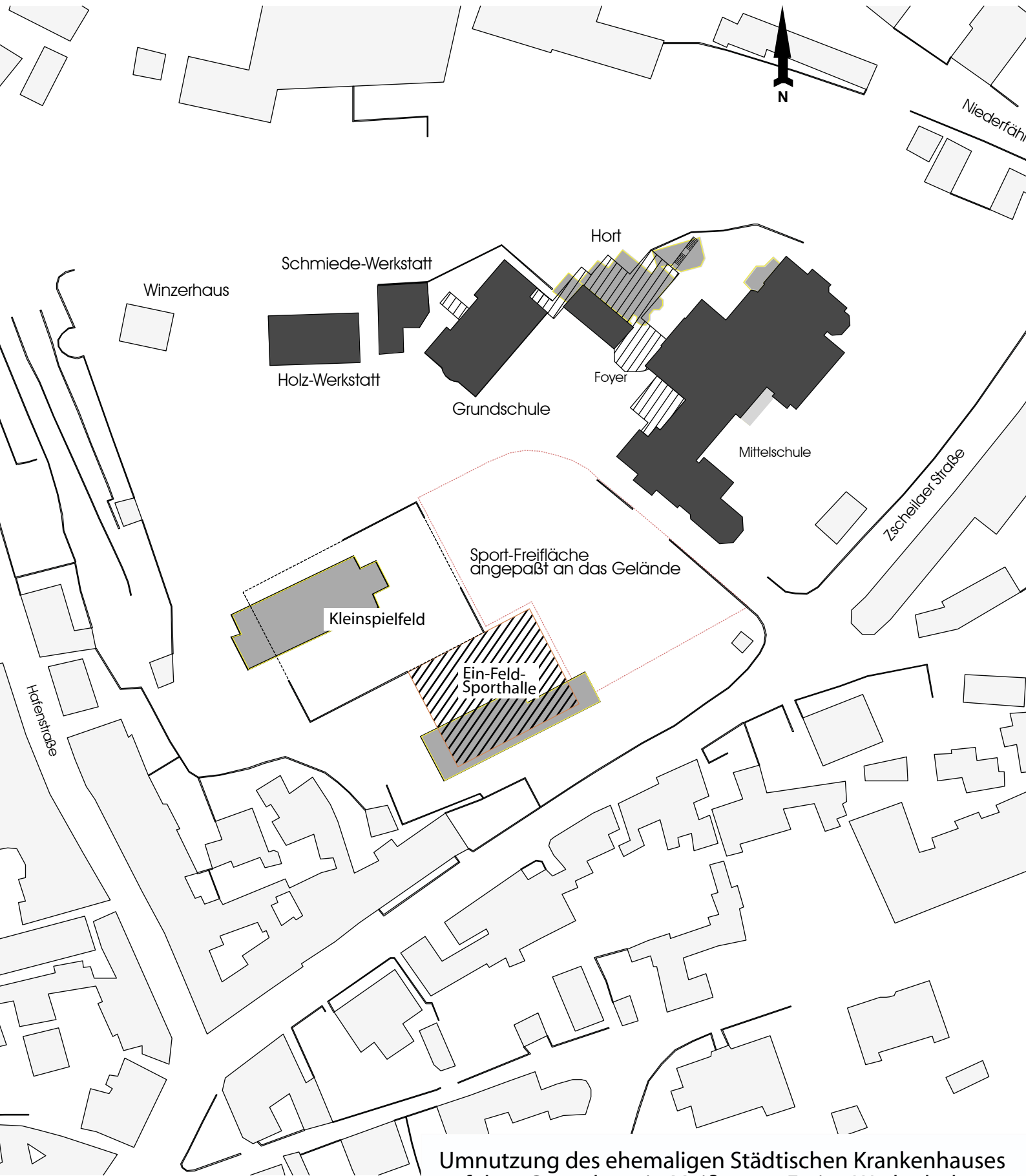
vor Ländergrenzen nicht Halt. Von den Elbfluten waren unsere tschechischen Nachbarn ebenso betroffen wie wir hier in Sachsen oder die Menschen weiter elbabwärts.

Es war deshalb der Wunsch unserer Mitglieder im Schulträgerverein, dass unsere Schule über die Landesgrenze hinweg Kontakt zu einer betroffenen tschechischen Schule sucht. Über die Euroregion Elbe/Labe und die Fernsehproduktionsfirma Portal e.V. wurde die Verbindung zu der Grundschule Křesice, unweit von Litomerice (Leitmeritz) geknüpft. Der gesamt Ort war im August auf einer Breite von mehreren Kilometern unter Wasser. Die Grundschule des Ortes mit Kindergarten war so stark betroffen, dass die Wiederaufbauarbeiten bis heute andauern.

Mitte Mai trafen wir uns mit der Schulleitung, den Eltern und Vertretern der Gemeinde in Křesice und übergaben der Schule eine Spende in Höhe von 2.500 €. Zunächst symbolisch als hefegebackene Zahlen, einige Tage später dann in Form einer verwertbaren Geldüberweisung. Bei

unserem Besuch konnten wir sehen, dass auch in Křesice das Schulleben in absehbarer Zeit wieder zurückkehren wird: Das Schulgebäude selbst ist nahezu fertiggestellt, der Kindergarten steht als Rohbau.





Neu



zu sanierender Bestand



Abbruch

Umnutzung des ehemaligen Städtischen Krankenhauses auf dem Crassberg in Meißen zur Freien Werkschule

Bauherr: Miteinander - Freie Werkschule Meißen e. V.

ENTWURF 2.0

Lageplan 1. + 2. BA

24.6.2003

Werkshule wählt neuen Vorstand

Turnusmäßig haben die Mitglieder des Schulträgervereins „Miteinander – Freie Werkshule e.V.“ am 24. Mai einen neuen Vorstand gewählt. Der Vorstand ist in Teilen der alte: Stephan Nierade bleibt Vorstandsvorsitzender. Neben ihm wurden Michael Bendin, Wolfgang Dehmelt und Jochen Neidhardt in ihren Ämtern bestätigt. Sie sind wie bisher für die Bereiche Bauen/Standortentwicklung, Werkshulkonzept/Gymnasiale Oberstufe sowie Finanzen zuständig. Ute Spindler und Ralf Huber haben für den Vorstand nicht mehr kandidiert. Neu in den Vorstand gewählt wurden Tobias Schumann für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit/ Sponsoring und Thomas Förster für Personalentwicklung. Wolfgang Standke lenkt zusammen mit Jochen Neidhardt die finanziellen Geschicke des Vereins. Im Vorfeld der Wahl standen Sachberichte zum Arbeitsstand der einzelnen Arbeitsgruppen. Doreen Sonnenberg-Zielke, die pädagogische Leiterin der Mittelschule, informierte über Stand und Vorgehensweise bei der Entwicklung des Pädagogischen Feinkonzeptes. Derzeit werde intensiv und gemeinsam an der Ausfüllung des thematischen Rahmens gearbeitet. Das Pädagogische Feinkonzept entwickelt die derzeit an der Schule als vollständige Arbeitsgrundlage verwendete Konzeption dynamisch fort und bezieht die in der Zeit des Bestehens der Schule gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse ein. Wolfgang Dehmelt informierte über die Arbeitsgruppe Werken. Ziel die-

ser Arbeitsgruppe ist die weitere Entwicklung des Werk-Charakters unserer Schule und die beginnende Verzahnung und Kooperation mit regionalen Betrieben und Unternehmen des Mittelstandes.

Der Planungsstand für den neuen Schulstandort am Crassoberg stellte Michael Bendin vor. Die Entwurfsplanung durch das Architekturbüro Kempe, Radebeul, ist grundsätzlich abgeschlossen. Bei der Planung wurde besonderer Wert auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nutzung vorhandener Gegebenheiten und zweckgebundener Umgestaltung hinsichtlich des Nutzungskonzeptes im Rahmen des vorgegebenen Budgets gelegt.

Die ersten Arbeiten zur Beräumung des Grundstückes und der Gebäude und Vorbereitung der Baumaßnahmen sind bereits angelaufen.

Tobias Schumann stellte das über ein reichliches halbes Jahr entwickelte corporate design der Werkshule vor. Diese Kommunikations- und Gestaltungsrichtlinie soll in Zukunft die Öffentlichkeitsarbeit der Werkshule nach innen und außen vereinfachen und transparenter machen. Inhalt des Vortrages war ebenso die Vorstellung der neuen Internetpräsenz der Werkshule unter www.freiewerkshule-meissen.de. Diese Internetseite beinhaltet gleichzeitig eine Kommunikationsplattform für den internen Datenaustausch. Über eine kennwortgeschützte, menügesteuerte Administrationsoberfläche können Informationen der einzelnen Arbeitskreise und Mitarbeiter ausgetauscht und archiviert werden. Das System soll mit dem neuen Schuljahr intensiv genutzt werden.

Zur Entlastung des alten Vorstandes wurde der Bericht der Kassenprüfer gehört. Erneut wurde dem Verein eine akkurate und transparente Wirtschaftsführung und Buchhaltung bescheinigt.



Wahlstatistik:

Die Wahl des neuen Vorstandes wurde auf Beschluss der Mitgliederversammlung geheim und nach einzelnen Personen durchgeführt. Die Auszählung der Stimmen ergab folgendes Ergebnis:

Anzahl abgegebene Stimmzettel: 70

Anzahl gültige Stimmzettel: 70

Stimmverteilung:

Stephan Nierade: 67

Wolfgang Dehmelt: 65

Jochen Neidhardt: 69

Michael Bendin: 70

Thomas Förster: 66

Wolfgang Standke: 61

Tobias Schumann: 67

T. Schumann



Anregen · Nachdenken · Mitreden

Redaktionsgespräch zum Thema: **Was lernen unsere Kinder? Lernen sie das Richtige?**

Fortsetzung von Ausgabe 9

Herr Pingen: Damit haben Sie meine zweite Frage angerissen:

Die Kinder bekommen ja keine Hausaufgaben bei uns. Wir hören immer wieder einmal von Eltern, dass es ihnen schwer fällt nachzuvollziehen, was die Kinder lernen und wie sie lernen. Wie erleben Sie dies?

Frau Oehler: Nicht mehr zu kontrollieren fällt mir manchmal schwer. Durch den vernetzten Unterricht kann man auch nicht mehr so gezielt fragen, aber ich denke, es ist auch nicht Sinn und Zweck dieser Lernmethode. Die Kinder lernen auf alle Fälle wirklich, sich mit den Dingen auseinanderzusetzen.

Herr Ditscherlein: Seitdem ich das Gefühl habe, dass es gut läuft in der Schule, bin ich froh, dass es keine Hausaufgaben gibt. Und wenn man ehrlich ist, bei uns gehen beide Arbeiten. Beide kommen relativ spät nach Hause und da sind wir eigentlich dankbar, dass man sich auch noch um ein paar andere Sachen mit den Kindern kümmern kann. Wo ich ein Problem sehe: Sie lernen aus einem Interesse und aus einer Begeisterung heraus, ... aber was ist, wenn es Dinge zu erlernen gibt, die überhaupt nicht begeistern? Bei unserer größeren Tochter sehe ich, dass es verschiedene Dinge gibt, was ich gut nachvollziehen kann, mit denen sie sich nicht so gerne beschäftigt; und dort dann durchzuhalten und auch einfach stupide zu lernen, da habe ich bei der Jüngeren Bedenken, ob sie das dann mal in die Reihe bekommt.

Hanno Günz: Also bei unserem Sohn ist es so, dass er ein äußerst langsamer Arbeiter ist und er eigentlich nie mehr macht als unbedingt notwendig. Und da ist es jetzt so, dass die Klassenlehrerin ihm Hausaufgaben aufgegeben hat, weil sie gesagt hat: Er macht sonst nichts. Wir waren eigentlich immer der Meinung, dass es gut läuft in der Schule und irgendwann sagte die Klassenlehrerin zu meiner Frau: Du, dein Sohn, so richtig gut läuft es bei ihm nicht. An der Stelle darf es kein Kommunikationsdefizit zwischen Lehrer und Eltern geben. Da wünsche ich mir, dass ein Lehrer frühzeitig sagt: Versucht doch einmal ein bisschen mit

drauf einzuwirken, dass der seine Themen eben auch wirklich abarbeitet.

Frau Rühle: Ich möchte dazu sagen, dass ich am Anfang regelrecht ein bisschen in Panik war, weil ich nicht die nötige Rückkopplung hatte: Was kommt rüber oder schafft meine Tochter das überhaupt? Dazu kommt, dass meine Tochter dieses selbstständige Arbeiten erst einmal lernen musste. Deswegen hing sie anfänglich auch ein bisschen hinterher. Ich habe dann die Klassenlehrerin abends angerufen, wenn ich etwas darüber wissen wollte, wie es meiner Tochter geht, ob sie es schafft oder was ich noch machen kann. Die Klassenlehrerin hat mich dann dahingehend beruhigt, dass meine Tochter erst in eine Arbeitsweise hineinfinden muss, wie sie sich etwas erarbeitet, und dies dauert. Und ich muss sagen, ich bin ein ganzes Stückchen ruhiger geworden. Ich habe Vertrauen in die Leute gefasst, die hier lehren. Die Hausaufgaben sind meiner Meinung nach nicht der Punkt, durch die man jetzt eine Rückinformation hat, wo die Kinder stehen. Dagegen erwarte ich, dass die Lehrer rechtzeitig sagen, dass es irgendwo hängt. Ich bin schon der Meinung, dass man auch selber ein bisschen am Ball bleiben und schon auch einmal nachfragen muss. Also ich mache das, um mich selber auch zu beruhigen. Denn die ganze Lehrmethodik ist doch schon etwas völlig Neues. Und um Sicherheit zu haben, dass mein Kind auch wirklich seinen Weg geht, frage ich doch lieber immer wieder einmal nach.

Herr Pingen: Eltern sind von Natur aus besorgt, ob die Schule ihren Kindern wirklich das Wissen und die Bildung vermittelt, die ihnen für das spätere Leben die besten Startchancen geben. Haben Sie das Gefühl, dass unsere Schule mit ihrem Ansatz auf dem richtigen Weg ist, oder inwieweit gibt es da manchmal Unruhe?

Frau Oehler: Bei unserer Tochter habe ich ein gutes Gefühl, weil ich merke, dass einfach auch die Einzelwahrnehmung der Kinder seitens der Pädagogen sehr ernst genommen wird. Die Klassenlehrerin hat sie in ihren Fähigkeiten bestärkt, so dass ich denke, sie hat eine gute Startchance.

Bei unseren Zwillingen in der 1. Klasse ist es für mich noch offen, in welche Richtung es sich entwickelt. Ich merke, dass der eine Sohn ein totaler Kopf-

mensch ist. Ich habe den Eindruck, dass er mitunter nicht ausgelastet ist. Ich empfinde es aber als sehr wichtig für den Start, wenn Kinder das Gefühl haben, sie werden ernst genommen.

Das hat mir in meiner Schulzeit gefehlt. Was ein Kind an Wissen danach mitnimmt, ist eine zweite Sache, die es ggf. später noch nachholen kann.

Herr Günz: Ich finde es gut, wie meine Tochter sich ihren Arbeitsstil im Alltag zu nutze macht. Sie trägt permanent ein Notizbuch mit sich herum und schreibt die Dinge, die ihr nicht klar sind, da hinein, und befragt dann entweder uns oder die Lehrer oder das Lexikon solange, bis sie dort wirklich Klarheit hat. Das finde ich einen sehr positiven Aspekt, der ihr in der Werkschule vermittelt wird.

Bei unserem ältesten Sohn war mir am wichtigsten, dass der überhaupt erst einmal wieder Spaß an Schule finden kann. Der war ihm in der Grundschule gründlich verloren gegangen. Das ging so weit, dass er gar nicht mehr hingehen wollte. Ich denke, für ihn ist die Werkschule genau das Richtige.

Mir ist allerdings wichtig, dass die Gymnasiale Oberstufe verwirklicht wird. Meine Tochter ist gewillt zu studieren, und dafür braucht sie einfach das Abi.

Herr Ditscherlein: Also diese Breite der Bildung, das ist für mich das Überzeugendste an der Schule. Angefangen vom reinen Fachwissen über das Ökologische, das Musikalische, Herzensbildung vielleicht dazu und dann auch die Bildung zur Toleranz, dass vielleicht im Idealfall zum Mittagessen die einen ein Gebet sprechen und die anderen wenigstens akzeptieren, dass man dazu stille ist. Ein anders Beispiel hierfür ist, dass sie gestern Kartoffeln in die Erde gesteckt haben und wie ich jetzt weiß, dass sie nach hundert Tagen diese Kartoffeln ernten und wenn sie dann ihr Kartoffelgericht machen und damit vielleicht auch mit etwas schwererem Herzen ihre Essensreste in den Futterreimer werfen, ist das vielleicht auch etwas.

Frau Rühle: Es ist das, was ich genau so sehe, diese Schule fürs Leben. Ich denke, dass sie selbst erfahren sollen, wo bin ich stark. Wenn sie in Mathematik eben nicht so gut sind, dass sie da einfach nicht so unglücklich sind, weil sie dort eine schlechte Zensur haben und es einfach nicht so packen.

Sie sollen Vertrauen in sich selber gewinnen; das kann man so schnell kaputt machen. Dies ist mir in den fünf Jahren bewusst geworden. Wenn man ein großes Kind hat, bei dem 18 Jahre lang alles nahtlos gut ging, der ohne Probleme sein Gymnasium und sein Abi gemacht hat und wo ich nie viel nachgedacht hätte, dass es vielleicht einmal ein Kind gibt, dem es nicht so leicht fällt – da hat uns auch die andere Erfahrung gelehrt, und dafür bin als Mutter auch dankbar, dass nicht immer bloß alles so ohne Schwierigkeiten geht. Man kann als Eltern viel machen, aber man kann eben in der Schule auch viel kaputt machen. Mir ist bewusst geworden, dass Kinder in ihrem Selbstvertrauen derartig verunsichert werden können, dass sie Angst haben eine Arbeit zu schreiben egal jetzt in welchem Fach und dies kann es nicht sein. Die Kinder sind alle irgendwo stark und darin müssen sie sich gegenseitig akzeptieren.

Herr Pinggen: Sie haben jetzt alle mehr oder weniger eineinhalb Jahre Erfahrung mit dieser Schule. Was wünschen Sie sich besonders bezüglich Ihrer Rolle als Eltern?

Herr Ditscherlein: Ich habe da eine gewisse bequeme Ader in mir entdeckt, wo ich mir gesagt habe, die machen das. (lachen...)

Frau Oehler: Es liegt ja an uns, inwieweit wir uns bereit finden, uns einzubringen. Aber ich merke, daß das mit 4 Kindern nicht einfach ist.

Herr Pinggen: Dann schiebe ich eine Frage nach. Wenn Ihre Kinder an einer anderen Schule wären, wäre es dann anders?

Frau Rühle: An der Grundschule war ich mehr dahinter, um zu retten was zu retten ist. Hier habe ich das gute Gefühl, dass es geht (...lachen).

Herr Pinggen: Ein ungeheurer Vertrauensvorschuss, den Sie da geben.

Herr Ditscherlein: Diese Bequemlichkeit anderer Eltern, die war letztendlich bei unserer größeren Tochter auf alle Fälle viel deutlicher. Da waren es gerade einmal zwei drei Elternpaare, die es versucht haben, sich mit einzubringen. Und dann, was man hier wirklich nicht empfindet, dass auch von den Lehrern blockiert wird, wenn es um neue und andere Vorstellungen geht. Da muss man natürlich aufpas-

sen, es könnte ja sein, dass in 10 – 20 Jahren dasselbe passiert. Dies ist jetzt ja ein Anfang, wo noch alle wesentlich motivierter sind. Und da wäre ich etwas vorsichtig. Bezüglich unserer größeren Tochter kann ich nichts Negatives über einen anderen Schultyp sagen. Die kommt damit gut zurecht. Jetzt kommt das dran und dann das. Für unsere jüngere Tochter wäre das schwieriger. So ist es ein guter Zufall, dass sie hier ist.

Frau Rühle: Ein Kind geht immer den Weg des geringsten Widerstands. Da sind sich bestimmt fast alle gleich. Dieser innere Schweinehund, der ist schon bei jedem irgendwo da. Um auf das eigene Kind zu kommen, ich finde es total schön, wenn wie hier viele zusätzliche außerschulische Angebote auf viele Schultern verteilt sind. Das ist schon toll hier.

Hanno: Die Werkschule hat eben ein unheimliches Potential auch in der Elternschaft, um etwas zu bewegen. Sie hat motivierte und zum Teil auch sehr talentierte Leute. Und es macht einfach Spaß, sich dann gegenseitig immer wieder einmal den Ball zuzuworfen.

Projektarbeit an unserer Schule

Projektarbeit sowohl im Unterricht wie auch außerhalb des Unterrichts soll gemäß unserer Konzeption ein wichtiger Bestandteil des Lernens sein. Im Verlauf des Jahres haben die Lehrer sowohl für die Mittelschule wie für die Grundschule ein Projektkonzept für den Nachmittag entwickelt.

Grundsätzlich zielen Projekte, egal ob sie im oder außerhalb des Unterrichts stattfinden und unabhängig von der Dauer auf folgendes ab:

- Sie fördern selbstständiges und soweit es geht selbst organisiertes Arbeiten in Gruppen;
- sie sind interdisziplinär, befassen sich also mit fächerübergreifenden Fragen und Ansätzen, und fördern im Idealfall sowohl wissenschaftliche, kreative wie praktische Fähigkeiten;
- sie zeichnen sich durch Lebensnähe aus; d.h. sie greifen Themen auf, die einen gesellschaftlichen Bezug haben. Dazu gehören allgemeinpolitische oder wirtschaftliche Aspekte, Bezüge aus der Berufs- und Arbeitswelt, Themen, die das Zusammenleben, die Kommunikation zwischen den Menschen, Fragen des kulturellen Schaffens oder ökologische Fragestellungen etc... betreffen.

Gerade durch diesen Lebensweltbezug bieten die Nachmittagsprojekte eine Chance, weil sie zur Schule und ihrem Bildungsanspruch gehören, aber frei von Lehrplanzwängen gehandhabt werden können. Einige der geplanten Projekte bieten zudem die Chance, mögliche Bereiche als zukünftige „Profil- oder Kursstränge“ zu testen. Alle vorliegenden Projekte lassen sich bereits jetzt solchen Profilbereichen, die ja einmal entscheidend das Gesicht unserer Schule mitprägen werden, zuordnen. Alle Projekte bergen zudem schon die Möglichkeit einer zeitlich ausgedehnten Perspektive in sich. In diesen Zusammenhang gehört auch die Druckwerkstatt, die für die Grundschule eingerichtet worden ist. Verschiedene Projekte erlauben eine Vernetzung untereinander und alle bilden ein langfristiges „Übungs- und Anwendungsterrain“ für den Unterricht.

Zurzeit werden folgende Projekte in der Mittelschule durchgeführt.

- Raum - Farbe - Gestaltung
- Art + Form / Arbeit mit Ton und Holz
- Sport und Spiel / Zirkus
- Magergraswiese und Feuchtbiotop/ Aufbau von Biotopen im Hahnemannzentrum
- Schülerfirma
- Musizieren

Wir werden in den folgenden Schulbriefen jeweils ein Projekt näher vorstellen. Begonnen wird mit dem Projekt Magergraswiese und Feuchtbiotop.

Wenn es um das Verständnis von Zusammenhängen in der belebten Natur geht, zeigt sich, wie wichtig Erfahrungsräume mit eben dieser Natur sind. Dies wird aber für Kinder immer schwieriger, da unsere technisierte Welt diese Erfahrung immer weniger zulässt. Bereits mehrmals in den vergangenen anderthalb Jahren wie etwa beim Thema Wiese zeigte sich, dass selbst Besuche in der Natur häufig ihren Laborcharakter nicht verlieren.

Deshalb entstand die Idee, Naturräume gemeinsam mit Schülern entstehen zu lassen. Die Wahl fiel auf eine Magergraswiese und ein Feuchtbiotop, weil sie einmal für unsere Gegend sowohl typische, mit einem besonderen Artenreichtum ausgestattete, als auch gleichzeitig bedrohte Lebensräume sind. Zudem bietet das Gelände des Hahnemannzentrums bereits mit einem Gelände für die Wiese sowie dem Bach und Tümpel günstige Voraussetzungen. Beide Biotope werden nicht schnell entstehen. Das heißt, die damit beschäftigten Schüler werden den Prozess, wie Natur Lebensräume besiedelt und gestaltet, hautnah miterleben. Wir gehen davon aus, dass

dies ein Prozess von mehreren Jahren ist, bis sich sowohl ein Feuchtbiotop wie eine naturnahe Kräuterwiese aufgebaut haben. Es werden also mehrere „Schülergenerationen“ diesen Prozess aktiv begleiten und erleben. Gleichzeitig bietet dieses längerfristige Wachstum die Möglichkeit, einen natürlichen Prozess beobachtend zu begleiten und zu dokumentieren und damit naturwissenschaftliches Arbei-

ten in Ansätzen kennen zu lernen. Außerdem bedürfen solche „Naturinseln“ einer beständigen Pflege und es sollte uns dann in Zukunft nicht mehr passieren, dass im Unterricht das Thema Wiese ansteht oder Wasser etc. und „verdammte noch mal die Wiesen schon alle abgemäht oder einfach keine Frösche etc. mehr zu finden sind.“ Genauso wichtig ist uns aber, mit den Schülern nicht nur über Natur zu re-

den, sondern kleine Inseln zu schaffen, auf denen der eine oder andere, auch wenn die Inseln noch so klein sind, in Natur eintauchen und ihr nachspüren kann; d.h. wir hoffen so auch, dass das Gefühl für das Wunder der Schöpfung und das Verantwortungsgefühl für die Bewahrung der Schöpfung wach gehalten werden und weiter wachsen.

Eine turbulente Woche neigt sich dem Ende.

Immer wenn Menschen sich auf den Weg machen, etwas Neues zu schaffen, neue Wege zu gehen und sich damit auf ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang einlassen, ist dies etwas Spannendes und Faszinierendes. Aber es bringt neben der Spannung des Neuen auch Spannung und Auseinandersetzung durch, mit und zwischen denen, die ein solches Wagnis eingehen. Davon bleibt auch unsere Schule nicht verschont. So sah sich der Vorstand in der letzten Woche gezwungen, der Gründungslehrerin Heike Kropf zu kündigen. Im Folgenden finden sie einige Auszüge aus der Stellungnahme des Vorstandes zur Kündigung an die Eltern und Lehrer sowie ein Schreiben an Eltern und Unterstützer der freien Werkschule auf Grund eines Artikels in der SZ vom 30.06., der sich auf die Kündigung bezieht.

Stellungnahme zur Kündigung

„... Wir möchten Sie darüber informieren, dass wir uns heute von unserer Lehrerin Heike Kropf getrennt haben. Wir wissen um die Verdienste von Heike Kropf bei der Gründung der Freien Werkschule. Wir bedauern es, dass wir jetzt an einem Punkt angelangt sind, an dem wir den Weg mit ihr nicht mehr gehen möchten und können. Die Entscheidung ist uns daher nicht leicht gefallen.

Es gab im letzten Schuljahr viele Auseinandersetzungen zwischen ihr und dem Lehrerkollegium sowie zwischen ihr und dem Vorstand des Schulträgervereins. Auseinandersetzungen sind normal beim Aufbau einer Schule und notwendig solange sie den Prozess befördern. Die Auseinandersetzungen mit Heike Kropf haben zunehmend zur Lähmung geführt. Die Entscheidung haben wir getrof-

fen, um Schaden von unserer Schule abzuwenden und ein Miteinander im Schulalltag wieder zu ermöglichen.

....“

Stellungnahme des Vorstandes zum Artikel der SZ.

Liebe Eltern, liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde unserer Werkschule, viele von Ihnen haben heute in der Sächsischen Zeitung den Artikel über unsere Freie Werkschule gelesen. Die Aussagen in diesem Artikel führen zwangsläufig zur Verunsicherung unter den Eltern und Förderern unseres Projektes. Wir möchten deshalb zu den wesentlichen Punkten Stellung nehmen.

Unklare pädagogische Vorstellungen

Sie kennen unser pädagogisches Konzept, das auf dem Marchtaler Plans basiert. Unsere Lehrer/innen und Horterzieherinnen sind seit einiger Zeit dabei, dieses Konzept in Form eines pädagogischen Feinkonzeptes weiter zu entwickeln. Auf unserer letzten Mitgliederversammlung hat Frau Doreen Sonnenberg-Zielke den aktuellen Stand vorgestellt. Auch die Werkschularbeitsgruppe ist dabei, den Werkschulgedanken weiter auszugestalten. Die Entwicklung des Feinkonzeptes ist ein Prozess. Die Tatsache, dass das pädagogische Feinkonzept noch nicht abgeschlossen ist, bedeutet aber nicht, dass in unserer Schule ohne pädagogische Vorstellung und Konzeption gearbeitet wird.

Lernziele nicht erreicht

Unsere Lehrer diskutieren seit einigen Monaten über Qualitätssicherung in unserer Schule. Dazu gehört auch, dass die Unterrichtsmethodik und -didaktik überprüft wird um zu sehen, inwieweit die Lernziele erreicht werden. In dem Zusammenhang ha-

ben die Elternvertreter der 6. Klasse eine Umfrage unter den Eltern zur Zufriedenheit mit der Schule und zur Einschätzung der Lernerfolge der Kinder gemacht. Das Ergebnis war überwiegend positiv, wobei wir kritische Stimmen und Fragen der Eltern sehr ernst nehmen.

Mit dem Regionalschulamt haben wir uns unmittelbar nach der Kündigung in Verbindung gesetzt. Die Mitarbeiter waren bereits auf die Presseäußerungen vorbereitet. Das Regionalschulamt steht unserer Schule sehr wohlwollend gegenüber und wird uns auch in den nächsten Tagen begleiten.

Struktur des Schulbetriebes

Wir haben mittlerweile sehr klare Strukturen und Zuständigkeiten innerhalb unserer Schule. Der Vorstand vertritt die Schule nach außen und übernimmt in Teilbereichen geschäftsführende Aufgaben (z.B. Standortentwicklung, Finanzen). Die Geschäftsführung teilt sich in das Schulmanagement mit Ute Gellner und das Verwaltungsmanagement mit Dorothee Neidhardt. Die pädagogische Entwicklung von Schule und Hort liegt bei den Lehrer/innen und den Horterzieherinnen. Schulleiterin der Grundstufe ist Eva Dreßler, Schulleiterin der Mittelstufe Doreen Sonnenberg-Zielke.

Als Vorstandsmitglied ist Thomas Förster für Pädagogik/Personalentwicklung zuständig. Des Weiteren gibt es in allen Klassen sehr aktive Elternvertreter.

Der Kontakt zwischen dem Lehrerkollegium, dem Vorstand und den Eltern war in den vergangenen zwei Jahren gut. Die Zusammenarbeit von Heike Kropf mit den Lehrerkollegen und die Verständigung zwischen ihr und dem Vorstand war dagegen äußerst schwierig. Der Vorstand hat in vielen Konfliktsituationen versucht, Brücken zu bauen. Für eine weitere

Zusammenarbeit mit Heike Kropf hat der Vorstand nun keine Basis mehr gesehen.

Gehaltszahlungen und Lehrmaterial

Wir haben die Gehälter seit Beginn der Schule immer pünktlich und in voller Höhe bezahlt. Auch für Lehrmaterial steht ein ausreichend hoher Ansatz im Wirtschaftsplan zur Verfügung. Ein qualitativvoller Unterricht kann damit gewährleistet werden. Wir haben seit dem letzten Jahr Budgetierungen eingeführt. Danach können Hort, Grundstufe, Mittelstufe und Verwaltung einen festgelegten Ansatz selbständig bewirtschaften. Die Lehrer der Mittelstufe haben in diesem Schuljahr den Ansatz bereits bis Mai nahezu ausgeschöpft. Wir haben festgelegt, dass der Ansatz bis Schuljahresende nicht erhöht wird, dass die Lehrer aber im Vorgriff auf das kommende Wirtschaftsjahr Lehrmaterial anschaffen können.

Gymnasiale Oberstufe

Wir sind dabei, die gymnasiale Ober-

stufe vorzubereiten und werden sie zu gegebener Zeit beantragen. Mit dem Kultusministerium sind wir dazu in Gesprächen. Auch zum Vorbereitungsstand der gymnasialen Oberstufe verweisen wir auf die Vorstellungen in den vergangenen Mitgliederversammlungen. Die gymnasiale Oberstufe haben wir sowohl bei unseren Bauplanungen am Crassoberg als auch in unserem langfristigen finanziellen Konzept zum Betrieb der Schule berücksichtigt.

Bauvorhaben Crassoberg

Zum Sachstand haben wir in unseren letzten Schulbriefen ausführlich informiert. Die Fördermittelanträge (Städtebauförderung, Hochwasserhilfe) und die Bankfinanzierungen laufen wir geplant. Die Banken und Förderbehörden haben wir bereits am Montag über die Kündigung informiert.

Fußballspielen

In den wohlverdienten Unterrichtspausen spielen unsere Schüler Fußball.

Wir konnten mit diesem Brief nur auf die wesentlichen Punkte eingehen. Wenn Sie Fragen haben, so wenden Sie sich bitte an den Vorstand oder an unsere Schulmanagerin Ute Gellner. Die Anrufe, e-mails und Rückmeldungen, die wir heute auf diesen Artikel erhalten haben, machen uns zuversichtlich, dass wir aus der Situation gestärkt hervorgehen werden. Wir wünschen uns auch in schwierigen Situationen besonnenes Verhalten und danken allen Eltern, die trotz Verbundenheit mit Heike Kropf diese schwierige Entscheidung des Vorstandes mittragen.

Mit freundlichen Grüßen
Freie Werkschule Meißen

Stephan Nierade
Vorstandsvorsitzender
Tobias Schumann
Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit

Kalender

Der Hort ist in den Ferien außer zwischen dem 21.07 und 04.08. täglich zwischen 7.30 Uhr und 16.00 Uhr geöffnet.

Vorstandssitzung

dienstags 20.00 Uhr

04. Juli

Abschlussfest der 2. Klasse in Obermuschütz mit der Möglichkeit, dort im Zelt zu übernachten.

08. Juli

Der **Initiativkreis** trifft sich bei Frau Schäfer, Hohe Str. 13, um 19.30 Uhr.

11. Juli

Elterncafé

05. Juli 2003 ab 9.00 Uhr

Letzter **Arbeitseinsatz** in diesem Schuljahr

07. Juli

findet ein **Elternabend** für die **neue 5. Klasse** statt.

10. Juli

Schuljahresabschlussfeier auf dem Crassoberg

Wir wollen das Schuljahr 2002/2003 am Donnerstag mit einer Feier ausklingen lassen. Ort der Feier soll dieses Mal der Crassoberg sein. So verbindet sich das ausklingende Schuljahr mit der Perspektive auf Neues. Beginn ist um 16.00 Uhr.

23. August 2003

Die **Einführungsfeier** für die **neue 1. Klasse** findet im Hahnemannzentrum statt.

25. August 2003

Schuljahresbeginn

Schulbasar

Bereits vor längerer Zeit hat Frau Hartmann vorgeschlagen, im späten Herbst (eventuell zum Tag der offenen Tür) einen Basar durchzuführen. Das dafür nötige Verkaufsmaterial soll zum größten Teil von Eltern und Schülern selbst hergestellt werden. Dazu möchten wir sie alle herzlich einladen. Frau Hartmann hat sich bereit erklärt, für das Organisatorische verantwortlich zu zeichnen. Der Beginn der Bastel- und Werkarbeiten wäre im August. Interessierte Eltern mögen sich aber bereits jetzt bei Frau Hartmann unter der Nummer (03521/739673) melden. Der genaue Termin wird zum Beginn des neuen Schuljahres bekannt gegeben.